

Tagess-Programm.

(Nachdruck verboten.)

- 8. November, Stadttheater: „Der fliegende Holländer“.
- 7 1/2 Uhr abends.
- 9. November, Stadttheater: „Der fliegende Holländer“.
- 7 1/2 Uhr abends.
- 10. November, Stadttheater: „Der fliegende Holländer“.
- 7 1/2 Uhr abends.
- 11. November, Stadttheater: „Der fliegende Holländer“.
- 7 1/2 Uhr abends.
- 12. November, Stadttheater: „Der fliegende Holländer“.
- 7 1/2 Uhr abends.
- 13. November, Stadttheater: „Der fliegende Holländer“.
- 7 1/2 Uhr abends.
- 14. November, Stadttheater: „Der fliegende Holländer“.
- 7 1/2 Uhr abends.
- 15. November, Stadttheater: „Der fliegende Holländer“.
- 7 1/2 Uhr abends.

Der Allddeutsche Verband und seine Gegner.

Halle a. S., 8. November 1912.

Der Vorstand des Allddeutschen Verbandes (Ortsgruppe Halle a. S.) hatte zu Donnerstagabend eine öffentliche Versammlung im Neumarkt-Schützenhaus einberufen, in der Herr Dr. Bohne nicht abwesend war. Die Stellung des Allddeutschen Verbandes und seiner politischen Gegner sprach. Der Herr Vorsitzende betonte in seinen Begrüßungsworten, im Hinblick auf unsere nicht unbedeutenden Interessen auf dem Balkan, daß der Allddeutsche Verband als solcher zur Balkanfrage bis jetzt noch nicht Stellung genommen habe; dies werde in der ersten Vorstandssitzung im Dezember geschehen. Kein Verband sei so sehr von der Parteienhaftigkeit und Gunst entsetzt, wie der Allddeutsche Verband. Es gebe viele deutsche Blätter, die nicht anerkennen, was er will, die ihn mandes in die Schube schieben, was er nie beabsichtigt habe. Die Zahl der nicht organisierten Allddeutschen sei sehr viel größer als die der Organisierten. Wenn die Zahl der organisierten Allddeutschen wächst, werde man den Verband besser verstehen können. Er erinnert an die Bestrebungen des Allddeutschen Verbandes in der Flottenfrage, in der Dänemarkfrage und an das Auslandsdeutschtum. Das Wesen zum Schutze der Auslandsdeutschen, das seit 20 Jahren „erwogen“ wurde, hat nun endlich eine Gestalt angenommen, wie wir sie anstreben, seit Jahren im Bunde mit dem Verein für das Deutschtum im Ausland angestrebt haben. Hätte man uns in der „Licht-Loch“-Gleichung-Frage gehört, so würden die Franzoslinge nicht feder denn je die Köpfe in die Höhe heben.

Hierauf ergriß Herr Dr. Bohne nicht abwesend das Wort zu dem angekündigten Thema: „Die Stellung des Allddeutschen Verbandes und seiner politischen Gegner.“ Er führte u. a. aus:

donner ferner Ereignisse zu uns herüber, dann hochzu sein allerdings auf. Aber wir haben dann ein eigenartiges Gefühl. Noch klingt uns der besessene Ton englischer Staatsmänner und der Hohn der französischen Presse in den Ohren, als man uns vor Jahresfrist aus einem blühenden Kolonialland hinausmarf in die Stimpfe des Rongol! Man verachtet uns zwar offiziös und offiziell, daß das alles keine Richtigkeit habe. Aber, wir können nicht einsehen, daß die ganze weite Welt geschaffen ist nur für die Franzosen und Engländer, nur für Russen und Japaner, und wir vermögen nicht zu glauben, daß wir a sein uns beschließen sollen mit dem Ziele, den ein Gottesgeschick uns vor 40 Jahren in den Schoß warf. Die Zeit steht doch nicht still und wir sind doch nicht die Gleichen geblieben! Bismarck verstand es zu verhindern, daß unsere damaligen Gegner, die überhaupt in Frage kamen, sich zu einem Bunde gegen Deutschland zusammenschloßen. Er rettete Oesterreich an uns und schloß mit Rußland den Rückversicherungsvertrag, der auch verhinderte, daß Rußland und Frankreich sich gegen uns verbänden. Aber, zwei Dinge entfielen uns an der Bismarckschen Politik. Das eine, daß eine Berücksichtigung der Stellung Englands (oder gar der Türkei) uns gegenüber ganz und gar ausgeschlossen wurde. Englische Interessensbeziehung gab es damals noch nicht. Bismarck sagte einst: „Ein orientalischer Krieg ist nicht wert, auch nur die Knochen eines pommerischen Grenadiers zu opfern.“ Das zweite ist für Bismarcks Politik bezeichnend, daß er meinte, Deutschland habe 1870 alles erreicht, was es nötig habe. Das mag in damaliger Zeit richtig gewesen sein, heute gilt es nicht mehr. Einen „reinen“ Allddeutschen Verband gab es damals nicht, denn den brauchte es nicht zu geben. Heute lautet die Frage nicht mehr: „Wie bringt Deutschland seine Interessen in Deutschland voran“, heute lautet sie: „Wie bringt Deutschland seine Interessen in der Welt voran?“ Im Jahre 1870 hatte Deutschland 41 Millionen Einwohner, im Jahre 1910 65 Millionen und im Jahre 1920 wird es 80 Millionen Einwohner besitzen. 1870 reichte die landwirtschaftliche Produktion nicht nur aus, um die Einwohner zu ernähren, sondern sie warf noch einen erheblichen Prozentsatz für das Ausland ab. Heute ist das Umgekehrte der Fall. Der Redner gibt jedoch eine zahlenmäßige Lebenszeit über das, was wir in den letzten Jahren eingeführt haben. Woher sollen wir die Nahrung nehmen, deren wir 1920 und in Zukunft bedürfen, um die Bevölkerung zu ernähren, für die Deutschland dann keinen Platz mehr haben wird? Die heute und in Zukunft geboren werden, die kann die deutsche Nation nie und nimmer ernähren, wenn kein Wandel eintritt. Wie kann hier eine Aenderung geschaffen werden? Wir antworten: Mit den Ergebnissen unserer Intellekt, d. h. durch den Export der Erzeugnisse unserer Industrie. Die deutsche Industrie hat sich seit dem Jahre 1870 auf höchste entwickelt, und zwar betragt, daß es sich schon heute auf einen bedeutenden Industrie-Export angewiesen sieht. Wir haben alle die Voraussetzungen für die industrielle Entwicklung, aber, was wir nicht haben, daß sind die Rohprodukte, von um die Nachfrage des eigenen Inlandmarktes zu besorgen. Die deutsche Industrie ist bezüglich der Rohstoffe nicht relativ, sondern absolut abhängig geworden vom Ausland. Der Wert unserer Kolonien ist demgegenüber nicht nennenswert. Durch den Export unserer Industrieerzeugnisse fließen jährlich ungeheure Kapitalien zu uns herein, und von den Erzeugnissen unserer Exportindustrie leben heute nicht Tausende, sondern Millionen deutsche Arbeiter. Das hat uns den Weg zum Weltmarkt abgeleitet. Unsere Zukunft auf diesem Gebiete hängt allerdings davon ab, ob wir die Kraft besitzen, diesen einmal eingeschlagenen Weg nun auch zu Ende zu führen. Das zeigt uns den Weg unserer auswärtigen Politik. Unsere auswärtigen Diplomaten haben in erster Linie dafür zu sorgen, daß die Produkte und Absatzgebiete, die wir benötigen, auch geschaffen werden. Heute noch von der Sauerheit Deutschlands zu reden, das ist widerlich. So gibt es heute keinen Oesterreich, der nicht die Frage wert wäre, ob er in das Gebiet unserer wirtschaftlichen Ausnutzung hineingehört. Damit haben wir den entscheidenden Gesichtswinkel, unter dem wir heute unsere Interessen auf dem Balkan zu betrachten haben. Wir werden den Serben und Bulgaren unsere Sympathie nicht verweigern können: Kämpfen doch diese Völker einen Kampf, den auch wir vor 40 Jahren gekämpft haben. Die türkische Wirtschaft hat wie eine schwere Last auf ihnen gelastet, jetzt schütteln sie sie ab. Die Aufregung, mit der sie uns Wert geben, verdient unsere volle Hochachtung. Auf der anderen Seite kann uns unser Verhältnis zur Türkei nicht gleichgültig sein, wir haben ihr überall, wo es angeht, in den letzten Jahrzehnten unsere Hilfe angeboten. Sind es doch deutsche Offiziere gewesen, die seit langen Jahren in der Türkei tätig waren. Vom politischen Standpunkt aus ist die Situation für uns einfach. Wir haben keine persönlichen politischen Interessen in der Türkei, wir haben uns allerdings nach dem Handeln Oesterreich-Ungarns zu richten. Oesterreich ringt mit Rußland auf dem Balkan einen Jahrhundertealten Intellektkampf. Wenn Oesterreich seine Interessen mit der Waffe zu verfechten gewungen ist, dann tritt für uns die schwere Stunde ein, in der wir uns fragen, ob wir den Bundesgenossen uns verzeihen wollen, oder ob wir in das große Wagnis eines Weltkrieges eintreten wollen. Unsere Interessen liegen nicht in der europäischen, sondern in der afrikanischen Türkei, und sie sind wirtschaftlicher Art. Was die Länder am Euphrat und Tigris umgeben zu leisten vermögen, das haben sie uns gezeigt in den Zeiten des Altertums, in den Zeiten der arabischen Herrschaft. Dann sank das Land unter der türkischen Herrschaft in einen Jahrbunderte langen Schlaf. Jetzt beginnt es sich von neuem zu regen, und zwar unter Mitwirkung der türkischen Kapitalien. Wenn irgendwo in der ganzen Welt, dann ist es die weite Ebene des Euphrat und Tigris, gebietet mit ihrem noch unerforschten Reichtum an Weizen, Baumwolle und Kaupha, die sich für uns eignet. Wir besitzen wir ein Absatzgebiet, das uns auf Jahrhunderte hinaus sichert. Redner legt dann die Verhältnisse Englands dar, dieses Land an sich zu reichen, sich in den Besitz der Afrika-Bagdadbahn, die mit deutschem Kapital erbaut wurde, zu legen und das Kapital über die Trabernwelt zu erlangen. Das müßten wir mit allen Mitteln auf jeden Fall verhindern, denn nirgends sei uns auf der Welt noch einmal Gelegenheit geboten, wie hier. Hier steht nun mit seinen Bestrebungen der „Allddeutsche Verband“ ein. Die Behauptung, der Verband sei „konfessionell“, wäre gegenstandslos. Ein Gegenbeweis ist schon, daß sich liberale Männer in dem Verbands befinden. Die Intentionen der Ziele des Verbandes sei ebenfalls verbreitet wie gründlich. Gerade in der internationalen Bevölkerung habe er auf die größte Anerkennung, die nicht immer auf die Anerkennung der Saale-Zeitung“; unsere Anträge“ (Nr. 521), der sich mit dem „Liberale Verein“ in Halle angenommenen Balkanrestitution und den aus der Resolution gezogenen Schlussfolgerungen befaßt. Herr Dr. Bohne ist es, der heute Wort für Wort in Allddeutschen Blättern stehen können. Das ist es ja gerade, was wir wollen: Regierung, wenn du vorgehst, dann wisse, wir stehen hinter dir! Dasselbe Blatt schrieb vor Jahresfrist, daß wir im Dienste weltfälliger Magnaten länder. Wenn wir den Spieß nun heute umdrehen? Nach einer Beschreibung der Rüstungen in England und Deutschland erwähnt der Redner die Vorgänge vom Sommer 1911. — Der Einwand, Deutschland sei zu arm, um seine Rüstungen zu betreiben, sei hinfallen, denn das Volkswohlstand wachse schneller als die Bevölkerung. Auch Frankreich ist nicht reicher als wir, das sei erst kürzlich bewiesen worden. Wir müssen berechnen, daß der Weltmarkt uns die Schiffszubehör mit Zins und Zinseszinsen zurückgibt. Jedes Kriegsschiff, welches wir nicht besitzen, wird sich unsere Ansprüche im Orient zurückkaufen. Jedes Kriegsschiff mehr wäre jetzt ein Wechsel für unsere Forderungen. England wird nur einen Weg der Verständigung kennen, das ist die Anerkennung seiner Interessen. In einem Kriege mit England müßten wir vielleicht unterliegen, aber unsere Flotte wird der englischen so schwere Verluste beibringen haben, daß die noch intakte Flotte gegen diejenige unserer Verbündeten ohnmächtig ist. Der Redner meint, daß der Deutsche das nationale Empfinden, das Rasseninstinkt, wie es der Engländer besitzt, nicht aufweist. England weiß ganz genau, daß das Volk hinter ihm steht, das weiß unsere Regierung aber nicht. Darum hat es sich der Allddeutsche Verband zur Aufgabe gemacht, die Zusammengehörigkeit unseres Volkstums zu pflegen. Wir lenken die Augen auf die Tatsache, daß unser eigenes Volkstum mit reichhaltiger Energie von den fremden Nationen zurückgebracht, speziell im Osten starkiert wird.

Redner wendet sich jedoch gegen die Sozialdemokratie. Die „Genossen“ in Frankreich, England und Italien hätten längst erkannt, daß der östliche Chauvinismus ihnen nur nützen kann. Das Zentrum nennt Herr Dr. Bohne nicht die „schwarze Internationale“. Es gibt jedoch noch eine dritte und letzte Internationale, das ist die bürgerliche Kosmopolitismus, der sich schon überall breit macht, von der „Königlichen Ztg.“ bis zum „Berliner Tageblatt“, und der den liberalen gesunden Zustand nur kompromittieren kann.

Wir besitzen nicht den Egoismus, der den Lebensweg anderer Länder kennzeichnet. Das Schicksal der Türkei sei uns ein drohendes Menetekel, uns auf unsere eigene Kraft und nicht auf fremde Hilfe zu verlassen. Was uns fehlt, das ist der Wille der Nation zur Macht! Wollen wir hoffen, daß die Lage von Warschau nicht wiederkehren. Wenn aus den Balkanwirren der Weltbrand sich entwickeln sollte, so stehe Deutschland an der Stelle, an der es berufen ist! (Beifall!)

Nachschrift der Redaktion: Wir möchten mit wenigen Worten nur auf dasjenige in dem Referat des Herrn Dr. Bohne nicht eingehen, was die „Saale-Zeitung“ direkt berührt. Auch die Ausstellungen, welche politischer Farbe die meisten Mitglieder des Allddeutschen Verbandes angehören, soll uns heute nicht näher beschäftigen. Früher war es so, daß sich die meisten der Allddeutschen aus dem rechten Flügel der Kon-

Unsere

Ausnahme-Woche für Seiden und Sammete

dauert bis einschließlich Montag, den 11. November er.

Preise fabelhaft billig.

Brummer & Benjamine

Grosse Ulrichstrasse 22/24.



Butter, mit welcher Sie nicht zufrieden, erbitte gegen vollen Betrag wieder retour!

Garantiert reine Molkerei-Butter zum Essen, Braten und Kochen	1/2 Pfd. 65 Pfg. 5% Rab.	Marke A. K. H.	1/2 Pfd. 70 Pfg. 5% Rab.	Knäusels garantiert reine Bierblatthutter	1/2 Pfd. 75 Pfg. 5% Rab.
la. Sauerkraut	1 Pfd. 5 Pfg. 5% Rab.	Knäusels hochfeine Halberstädter	1 Paar 80 Gramm schwer 15 Pfg. 5% Rab.	A. Knäusel.	8 Füllungen. 3673

kerativen retrürierten. Wenn es heute durch Zuwachs libera l geschinnt Heren anders geworden ist, so kann uns das nur a u g e n e h m sein, denn das wirklich liberale Element in dem Verbands die Gewähr dafür bieten, daß die Vorkührer des Verbandes mit ihrer Agitation nicht noch einmal so e n g l i e n g e , wie es bei der Maroffo-Kampagne der Fall war, bei der wir — falls der Willen der Albeutschen gegiet hätte — in einen Krieg nach drei Fronten verwickelt worden wären.

Herr Dr. Bohnenhacht hatte die Freundlichkeit, in seinem Interesse, und wie wir gern anerkennen wollen, in vielen Punkten recht instruktiven Referat auf die Haltung der Sozialen Zeitung bei den Balkanvorfällen hinzugeben. Gelegenheit hat dem Herrn Referenten ein Leitartikel unseres Blattes, in welchem die verbündeten Regierungen aufgefordert wurden, ihre politischen Rechte auf dem Balkan rechtzeitig anzunehmen, während gleichzeitig verlangt worden war, daß die Volksvertretung der deutschen Diplomaten den Rücken stärken solle. Wenn Herr Dr. Bohnenhacht meint, daß diese Sätze auch in einem albeutschen Blatte stehen könnten, so konstatieren wir hiermit die erfreuliche Tatsache, daß ein erheblicher Teil politisch gebildeter Männer mit Bezug auf die von Deutschland einzuschlagende Orientpolitik mit uns einig ist. Herr Dr. Bohnenhacht wird übrigens finden, daß diese Route mit derjenigen parallel läuft, die die „Kön. Ztg.“ und das „Berliner Tagebl.“ vertreten. Der von dem Referenten so sehr gerügte „Kosmopolitismus“ kann also so kompromittierend doch nicht sein. Von unserem Urteil über die Politik des „Albeutschen Verbandes“ in dem Maroffo-Urteil haben wir nichts zurückzunehmen. Es war eine gefährliche Politik, die damals getrieben wurde, von Herren, die 14 Tage Maroffo bereist und dann ganz Deutschland mit ihren Kenntnissen einer 14tägigen maroffonischen Focherpolitik verpropagandieren wollten, eine Politik, die vielleicht einzelnen Interessenten zuträgen konnten wäre, nicht aber der Nation, die in Europa isoliert dastand. Soweit wir unterrichtet sind, hat die Wechsels der organisierten Mitglieder des Albeutschen Verbandes diese Agitation damals nur ungern gesehen. Wenn wir heute mit den Albeutschen in der Balkanpolitik eine Strecke zusammen gehen können, so hat das seinen Grund darin, daß sie, wie die Liberalen, die Politik des Erreichbaren wollen.

Die Pflasterung der Hofstraße am romantischen Schluchsen- gelände im Stadtteil Cröllwitz geht demnächst ihrer Voll- endung entgegen.

Merker vom Tage. Ein Wasserrohrbruch entstand vor Wilsdrufferstraße 15. — Ein Motorwagen der Fernbahn Halle —Merseburg sprang vor Wilsdrufferstraße 46 aus den Schienen, wodurch der Straßenbahnbetrieb eine Störung von 20 Minuten erlitt. — Eine Frau, die in stark angetrunkenem Zu- stande auf der Spitze betrunken wurde, mußte in Schubhaft ge- nommen werden. — In der Schmeierstraße schaute ein vor einem Wagen belagertes Pferd und raste in Richtung Marktplatz davon. Auf dem Markt wurde das Gespür von Angestellten der Fabrik. Straßeneinigkeit zum Stehen gebracht. Personen wurden nicht verletzt. — Ein Mann istlag, nachdem ihm die Beauftragung von Althof in einer Gastwirtschaft in der Mansfelderstraße verweigert worden war, eine Schaufensterscheibe im Werte von 25 Mark ein.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Stadttheater.

Das Repertoire der Woche.

Das Stadttheaterbureau teilt uns mit: Schillers Ge- burtsfest wird am Sonnabend abend durch eine Aufführung der „Jungfrau von Orleans“ gefeiert. Zu dieser Vorstellung haben Vorkursarten der Literarischen Gesellschaft Gültigkeit. Für Sonntag nachmittag ist als Fremdenvorstellung bei er- mäßigten Preisen „Die schöne Helena“ mit der gesamten Ausstattung des Münchener Künstlertheaters angeht. Viele auswärtige Theaterfreunde, die bisher nicht Gelegenheit nehmen konnten, sich die Operette anzusehen, werden die Ge- legenheit gern wahrnehmen, nach Halle zu kommen. Umends 7 1/2 Uhr galiziert der von seiner dreijährigen Tätigkeit am hiesigen Stadttheater bekannte Selbstenor, Herr Otto L ä h n e m a n n , der zurzeit am Hoftheater in Braunschweig wirkt, einmalk in der Titelpartie des „Lohengrin“. Die übrige Besetzung ist: Elsa: Frau Bruger-Dreus, Ortrud: Fr. Stolz, König Heinrich: Kammerjänger Schwarz, Teta- mund: Herr von Horst, Herrufer: Kammerjänger Rudolph. Montag wird „Der Kaufmann von Venedig“ gegeben. Schülerarten an der Tages- und Abendstille. Dienstag ist eine nehmalsige Aufführung der Oper „Margarete“ angeht. Mittwoch Nordische Meerfahrt“. Zu dieser Vorstellung haben Vorkursarten der Literarischen Gesellschaft Gültigkeit. Donnerstag „Stella maris“. Freitag 5. Vorstellung im Festzug zu Ehren zeitgenössischer Dichter „hannelles Himmelsfahrt“ (zur Geburtstagsfeier von Gerhart Hauptmann, geboren am 15. Nov. 1862). Sonnabend „Lohengrin“. — Die Abkommen des dritten und vierten Viertels liegen darauf hingewiesen, daß für Mittwoch und Donnerstag ein Umtausch notwendig ist, um dem ersten Viertel des dritten Viertels die Oper „Stella maris“ geben zu können. Die Mittwoch-Vorstellung „Nordische Meerfahrt“ findet als 68. Vorstellung im vierten Viertel statt, die Aufführung von „Stella maris“ am Donner- stag als 67. Vorstellung im dritten Viertel.

leistet die ausgefeiltesten Koloraturerperimente, wie sie der Komponist mit Trillern in der höchsten Sopranlage — bis zum zweigeltigen Des, ja Fis — vorführt, ohne Ermüdung oder Härte des Tones. Dabei ist sie barockartig reich Lebensgenuss und üppige Fröhlichkeit. Ihre Kunst feierte sie die Triumphe.“ Die „Schwäbische Tagwacht“ schreibt: „Die Schwierigkeiten sind ungeheuer, aber Margarete Siems über- wand sie glänzend; die prachtvoll durchgeführte Nummer hatte Gelänge von Richard Strauß mit Orchesterbegleitung fingen, die hier bisher noch nicht zum Vortrag gelangt sind: „Wägen- lied und Cäcilie. Letzteres Lied ist in der Klavierausgabe allgemein bekannt, die Orchesterbearbeitung ist aber vom Komponisten für Margarete Siems ausgeführt und lediglich dieser überlassen worden. Im zweiten Teil bringt die Königin die Maßfinsarie aus „Lucia di Lammermoor“, eine ihrer größten Leistungen. — Von den Orchesternummern hat die Crtaufführung der Sinigaglia-Suite „Nemontes“ hingewiesen, ein reizvolles Werk mit vier charakteristischen, melodischen Sätzen. Den Vorverkauf bei erhöhten Preisen hat die Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch übernommen.

Gesellschafts-Abend im Zoo. Unter Stadttheater-Orchester im Apollotheater. Auf vielseitigen Wunsch gelangen heute, Freitag, den 8. November, die beiden Ludwig Thomassen Einakter „Die Medaille“ und „I. Klasse“ zur Aufführung. Herr Direktor Dengig wird in „I. Klasse“ die Rolle der urwäldigen Einfachsinnsfigur des Abgeordneten Ziller wiederum selbst übernehmen. — Der morgige Sonnabend bringt die zweite Wieder- holung von „Magdalena“, ein Volksstück in 3 Aufzügen von Ludwig Thoma.

Walhalla-Theater. Weinreiß, der hier schnell beliebt gewordene rheinische Barock-Komiker, bei dessen urwäldigen Wägen jeden Abend das zahlreich ersehnte Publikum vor Vergnügen aus dem Häuschen gerät, wechselt am Sonntag sein Repertoire. In diesem Tage gibt er erstmalig die tolle Fabel „D. diese Soldaten“. Der heilige lustige Schläger „Ein gefallener Engel“ wird nur noch heute am morgigen gegeben. Die mit engagierte erstklassigen Spezial- täten ernten allabendlich den größten Beifall, so daß jeder Be- sucher auf zu seine Rechnung kommt.

Gesellschafts-Abend im Zoo. Unter Stadttheater-Orchester hatte mit dem gestern abend stattgefundenen Gesellschaftsabend unter Kapellmeister Alfred Eismanns Leitung wieder einen schönen künstlerischen Erfolg zu verzeichnen. Die Darbietungen waren durchweg gute und das Programm mit seinem Geschmack zusammengestellt. Den ersten Teil des Konzerts bildeten die Liederreihe „Sakuntala“ von Goldmark, das Andante a. d. Einleitung „A. Dur von Mendelssohn und der Sphärentanz aus „Fausts Ver- damnis“ von Berlioz, während im weiteren Verlauf noch zum Vortrag gelangten: das Waldweiden aus „Siegfried“ von Richard Wagner, Kriegs „Arabischer Tanz“, Solowies Lied aus „Peer Gyn“ und die reizende Humoreske „Die verlassene Wäule“ von Carl Dnjefson, dem 1. Kapellmeister, unseres Stadttheaters. Der Stoff des Abends war Herr Kammerjänger Otto Rudolph von unserem Stadttheater. Der prächtige Bariton des Künstlers kam besonders in der Arie des Grafen a. d. Op. „Zigaros Hochzeit“ von Mozart zur schönsten Entfaltung. Mit großem Erfolg sang Herr Rudolph ferner einige Lieder von Schubert und Hugo Wolf. Die Arie wurde mit Begleitung des Orchesters gelungen, während die Lieder Herr Kapellmeister Eismann mit gewohnter Brauour am Flügel begleitete.

Robert Koths-Abend. Am 18. November wird Robert Koth, der Meister des deutschen Volksliedes, im Saale des Neumarkts- Schützenbäuses wiederum einen Lieberabend veranstalten mit einem völlig neuen, ausserordentlichen Programm. Karten bei Feint, 5 o t a n .

E. B. „Liegerters“ Halle a. S. Am nächsten Sonntag abend wird Herr Direktor Dr. Staubinger im Saale des Zoo einen großen Lichtbilder-Vortrag halten, dessen Thema lautet: „Unser Zoo in Wort und Bild“. Der heutige Infanterietent enthält die Bekanntmachung der Einladung hierzu.

Straßbenennung. Der öffentliche Platz zwischen Liebenauer- und Südrstraße hat die Bezeichnung: „Johannisplatz“, die geplante Verbindungsstraße A zwischen Artillerie- und Schmiedstraße die Bezeichnung: „Kohlschstraße“, die geplante Straße E 1 zwischen Hofbach- und Wilsdrufferstraße die Bezeichnung: „Wilsdrufferstraße“, die geplante Straße E 2 zwischen Hofbach- und Wilsdrufferstraße die Bezeichnung: „Hübner- straße“ und die geplante Straße F zwischen Hofbach- und Wilsdrufferstraße die Bezeichnung: „Wilsdrufferstraße“ erhalten.

Gartenstadt Halle a. S. Dem im vorigen Winter einge- legten Ausschuss zur Vorbereitung einer Gartenstadt ist es jetzt gelungen, den schwierigsten Teil seiner Aufgabe zu lösen. Dank dem Entgegenkommen der beteiligten Behörden hat er sich den bisherigen Varrader zu Trost für seine Zwecke sichern können. Das Grundstück von rund 21 Morgen ist längs der Wilsdrufferstraße in unmittelbarer Nähe beider Straßen- bahnhöfen gelegen. Die Kaufbedingungen sind mit Rücksicht auf den gemeinnützigen Zweck sehr günstig gestellt worden. Gegenwärtig wird die Ausarbeitung des Bauplanes für den ersten Bauabschnitt vorgenommen, der etwa 70 Häuser in allen Preislagen und zu den verschiedensten Mittelsklassen vor- sieht. Alles Nähere wird den Interessenten demnächst in einer öffentlichen Versammlung mitgeteilt werden.

Nach dem neuesten „Amülichen Schulblatt“ sind im Bezirk Merseburg nur 6 Lehrer resp. Lehrerrinnenstellen und die Rektorstelle in Belgern zu besetzen. Aus dem Schuldienst des Bezirks scheiden 5 Lehrpersonen aus.

Die Sprengschüsse am Kanalsbau durch die Klausberge sind weithin hörbar. Auch sieht man zuweilen, wie das Wasser der Saale fontänenartig in die Höhe steigt, wenn dabei größere Felsmassen in die Saale geschleudert werden.

Der Wehrfahrerein Jugendbund, Abteilung Kurlerstr., tritt morgen, Sonnabend, punkt 3 1/4 Uhr nachm., auf dem Schulhof oder Turnhalle der Drehauptstraße an.

Symphonie-Konzerte des Stadttheater-Orchesters. Man schreibt uns: Das zweite Symphonie-Konzert des Stadttheater- Orchesters bringt ein besonders interessantes und vornehmes Programm. In erster Linie interessiert die Solistin, die Kgl. Kammerjängerin Margarete Siems von der Dresdener Hofoper. Fr. Siems ist heute wohl die beste Koloratur- sängerin; sie hat ihren Ruf durch die Übernahme der Haupt- partie in der Aufführung von Richard Strauß' „Ariadne auf Naxos“ in Stuttgarter Hoftheater auf das glänzendste bewährt. So schreibt das „Deutsche Volksblatt“ in Stuttgart: „Die unerhörten Koloraturen der Zerbinetta sang Margarete Siems (Dresden) mit einer entzückenden Grazie und blendender Brauour.“ Eine andere Stuttgarter Zeitung schreibt: „In der langen Koloraturzene der Zerbinetta (von Mar- garete Siems übrigens ebenso wundervoll gelungen wie dar- gestellt) ist die „Königin der Nacht“ an Schwierigkeit der Ausführung weit überholt.“ Der „Staatsanzeiger“ schreibt: „Margarete Siems (Dresden) hat als Zerbinetta eine Glanz- leistung in gelanglicher und barockartiger Hinsicht geboten. Ihre Stimme, voll klaren Klanges und reichen Wohlklanges,

Standesamts-Berichte.

Halle, Nord, 7. November 1912.

Gehilichung: Der Kaufmann Edwin Gerber, Hohenzollern- straße 6, u. Luise Freygang, Götzentstr. 15.

Gebr. Bethmann

Kunstmöbelfabrik

Halle a. S.

Gr. Steinstraße 79-80.

Braut-Ausstattungen

In neuzeitlichem Stil.

Vollständige Wohnungs-Einrichtungen

von Mark 1800.— aufwärts.

Dekorationen - Teppiche - Ledermöbel

Beleuchtungskörper - Antike Möbel.

Grösstes und vornehmstes Haus der Branche am Platze.

Ständige Ausstellung hervorragender Neuheiten.

Besichtigung zwanglos.

18480

